

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Backhelfer, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Kekselindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mf. 2.

Er erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Abonnementspreis pro dreimonatlicher Heftzeitung 50 Hg., für die Zahlstellen 30 Hg.

Das Fesseln des Erwachens.

Des Erwachens? ... Schlummern wir denn? Schlafen und träumen wir? Geht es uns wie jenen Tieren, die sich zu Winterbeginn in der Erde oder irgendeinem Schlupfwinkel verkriechen, die Augen schließen und die kalte Zeit verschlafen?

Unsere Altvordern in den germanischen Wäldern wagen noch ein gutes Teil der Winterzeit im Schlummer und Gelschlummer auf ihren Farnhäuten verbracht haben, aber diese harmlos-glückliche Zeit liegt nun ein erschütterndes Ende hinter uns, und wenn man überhaupt noch einen gewissen Heberten jener dämmerhaften Ruhe finden will, muß man aufs Land gehen, wo die Tätigkeit größtenteils an die kurzen Stunden winterlicher Tageslichts gebunden ist.

Für alle, die in Industrie und Handel müssen — und das ist der überwiegende Teil des Volkes —, gibt es keinen „Winter Schlaf“. Und wenn Bauarbeiter und andere Berufe, die mehr oder weniger von Wetter und Tageslicht abhängig sind, ihre Tätigkeit im Winter einschränken oder ganz aufgeben müssen, dann bedeutet diese Veränderung alles andere als einen Übergang zu beschaulicher Ruhe, er bedeutet leider fast immer das Gegenteil: den Beginn einer aufreibenden, nervösen Hitze, die Jagd nach Brot, Unterkunft, Heizung und Wärme.

Wer will die Tragödien zählen, die diese Jagd in jedem Winter und ganz besonders im letzten Winter der Krise gezeitigt hat? Ach, man braucht nur in die Tageszeitungen zu gucken und fand dann oft eine kleine, unheimliche Notiz im lokalen Teile von drei, vier, fünf Zeilen, bei der sich der Durchschnittsleser nicht lange aufhält, hinter der der Aufmerksamkeit aber oft und öfter ein Drama von erschütternder Tragik aufsteigen sah.

Und so grünte uns immer wieder die blöde Erbarmlichkeit einer Gesellschaftsorganisation an, die Leben und Kraft in Hunger, Frost und Verzweiflung zugrunde gehen läßt, trotzdem alle Speicher gefüllt und Tausende von Leuten mit warmen Kleidungsstücken vollgepfropft sind. Und wenn sie es nicht wären — da sind unzählige Hände, die schaffen wollen, gern arbeiten möchten, wenn man ihnen nur Gelegenheit gäbe; aber unsere sogenannte menschliche Gesellschaft, die besser die un-menschliche heißen sollte, drückt ihnen lieber ein Küchenmesser zum Öffnen der Fulsäcken, einen Revolver oder den Strick in die Hand.

Warum kann es kein Werkzeug sein? Warum können sie, die Mole, Würmechen, Landkröten und nachlässigerweise alle möglichen Schlupfwinkel füllen, warum dürfen sie nicht schaffen und bauen, sich wärmen, sich wärmen und in einer anständigen Wohnung schlafen?

Weil die Organisation der kapitalistischen Gesellschaft eben zu dumm und zweckwidrig ist, als daß sie die feindlichen Hände richtig einordnen könnte.

Sie ist dumm und zweckwidrig sowohl vom organisatorischen Standpunkte aus wie im Lichte einer humanen Weltanschauung und einer vernünftigen Volkswirtschaft.

Was heißt denn Organisation?

Die zweckmäßige Zusammenfassung gewisser Kräfte, nicht wahr? Was für einen Zweck eine Organisation auch sein mag, möge sie auf politische, wirtschaftliche, geschäftliche oder andere Ziele hinarbeiten: sie ist dumm und zweckwidrig, wenn sie die in ihr gebundenen Kräfte dem Zwecke nicht dienlich zu machen weiß. Staat und Gesellschaft aber sind die Organisation mit den höchsten und allgemeinsten Zielen: denn sie umfassen die Gesamtheit, und sie können vernünftigerweise keinen andern Zweck haben, als das Wohl dieser Gesamtheit zu fördern. Sie überlassen nun

aber einen großen Teil ihrer Angehörigen nicht nur sich selber, sondern sie treiben eine ganze Anzahl von Kräfte zur Selbstvernichtung.

Ist das dumm oder nicht?

Ganz gewiß: Ja. Nur eben nicht vom engen kapitalistischen Standpunkte aus. Denn das Kapital, das unsere Gesellschaft beherrscht, hat ein Interesse an der industriellen Reservearmee, hat sogar ein besonderes Interesse an monatlich gebrochenen Kräfte, die niedergeschmettert von ihren ablenkenden Erziehungseinrichtungen, um jeden Preis unter-

Auferstehen!

Es spricht das Licht: Nun steige empor,
Was tief geschlummert im Schoße der Erde!
Nun soll aus die kalten Äste ein Flor
Von jungem Blattgrün gebreitet werden!
Die Knospen sollen sich öffnen laßt,
Daß schimmernd Blüte an Blüte laßt,
Bis bunzt sich der Teppich der Erde nicht
Im neuen Frühling! — So spricht das Licht!

Es spricht der Mensch: Wie sag' ich es nur,
Was in mir quillt an Sehnsucht und Hoffen?
In Eiseshanden hielt Wald und Flur
Der Winter, — nun liegt die Welt wieder offen!
Die Wolken jagen! Lenzstürme wehn
Und alles Leben will auferstehn!
Die letzte Zwingburg des Frostes zerbrach:
Es künzelt im Ried und es rauscht im Hag!

Es spricht die Zeit: Nun ruhet Euch gut,
Die End' der Alltag geschmiedet in Bande!
Denn Sklaven selbst wächst im Lenz der Mut,
Und von sich wirft er die Kette der Schande!
Wo alles aus Nacht ans Licht will gehn,
Wo selbst das Tote will auferstehn,
Da muß auch der, den die Arbeit geweiht,
Der Zukunft vertrauen! — So spricht die Zeit!

L. L.

trickeln — auch da und erst recht da, wo die fester gehalten Kameraden und Kollegen im Kampfe mit jenem Kapital stehen.

Es sind nicht die schlechtesten unserer Feinde, die zu Küchenmesser, Strick oder Revolver greifen. Man darf sie gar nicht in einem Atem nennen mit jenem gelben Streikbrechergehirn, dem jedes Gefühl für Arbeiterrechte abhanden gekommen ist und das eben deshalb notwendigerweise planmäßig herangezogen wird, um der aufstrebenden Kraft der ehrlichen und moralisch ungedrohten Volkselemente Krämpfe zwischen die Beine zu werfen.

Unsere so moralische Gesellschaft laßt nichts so sehr als das Streben der Arbeiter nach einer vernünftigen, menschenwürdigen Existenz, und jeder Fuchshändler ist ihr als Bundesgenosse willkommen, wenn es gilt, die freien Ströme ungeklärter Arbeiter in den Staub zu drücken. Ihr Verständnis für die soziale Idee der Schöpfenden ist genau so groß wie ihr Sinn für eine noch vernünftigen Grundsätzen geregelte Produktion und Konsumtion. Und wenn der Winter noch zehnmal mehr Opfer verschlingt: es kümmert sie nicht; denn sie ist gerührt und gedankenlos.

Da ist man denn doch verblüfft, die Frage aufzuwerfen, ob es nicht für viele bedeutend besser wäre, wenn sie sich zu Winterbeginn in irgendeinem Winkel wie Igel zusammen-

rollen, die Augen schließen und bis zum Erwachen des Frühlings friedlich schlummern könnten. Weniger ermutigt als heute würden sie wohl den Kampf ums Dasein aufnehmen.

Aber diese schließende und schlafende Einrichtung ist dem Menschen verweigert geblieben; seine Beharrnisse sind im Winter eher noch härter als in der warmen Jahreszeit — und so gibt es für ihn nur ein Mittel, dem niederdrückenden und vernichtenden Einflüssen des Lebens erfolgreich Widerstand entgegenzusetzen: ganz wach zu sein! Wach zu sein mit allen Sinnen und Kräften!

Das aber bedeutet: Handeln, Denken, Sprechen und Gedächtnis im Lichte unserer Zeit zu sehen und darauf zu handeln.

Wir fragen alle mehr oder weniger an dem Volkstum Heberleistungen, die noch aus dem Lichte vergangener Generationen kommen. Anforderungen, die einmal richtig gewesen sein mögen, berechnen sich in Zeiten hinein, die anderes Denken erfordern. Und wohl wie hat ein Zeitkrieger die Menschen so ganz umlernen genötigt, als gerade daß kapitalistische. Es bricht tief in das Familienleben hinein und bringt ein eiliges, nervöses, unruhiges Tempo in den Ablauf des Daseins. Heute spannt es alle Kräfte bis zum Aufgehren an, morgen entläßt es sie ganz, völlig unbestimmt um ihr weiteres Schicksal.

Das Kapital erfüllt seine Mission der wirtschaftlichen Umwälzung; aber es mußte sich bei seinem Reichwerden mit großer Vorliebe die Eigenschaften und Annehmlichkeiten dienlich, die noch aus einer andern Zeit stammen. Es mußte es sich doch immer wieder, die aller Knechtenschaftsbede der Demut und Zufriedenheit, die ganze Unruhe und menschliche Gebundenheit des Arbeiters von ehemals auch in unserer modernen Zeit zu imitieren. Und wenn es den Fortschritt des geistigen Erwachens auch nicht hindern kann — weil er eine notwendige Folge der humanistischen Veränderungen ist —, so mußte es ihn doch mit allen Mitteln zu hemmen; es versucht die Jagdpartien wieder einzuschleusen, stellt den Kampforganisationen schlummernde Gegenvereine gegenüber und sucht in humanistischer Weise mit Gefühlsparaphrasen Juchz und Heulen zu erregen. Das Kapital will den geistigen Winter Schlaf des Arbeiters, aber dieser Schlaf soll zwölf Monate im Jahre dauern! Und — leider, leider! — hat es noch immer Erfolg bei einem Teile der Schaffenden.

Diese Nicht-Erwachenden schlafen mit einer Ausdauer, die den Angewandten zur Verzweiflung bringen kann. Sie stehen mitten im Leben und Daseinskampf wie wir, aber der Strom unserer Zeit rauscht an ihnen vorbei. Sie hören die Signale eines nie ruhenden Kampfes, aber ihre Seelen können nicht zu sein. Sie vegetieren in Keibel und geistigen Nickerdumel dahin und erkennen das Licht nicht, das ein neuer Menschheitsfrühling im jählenden Felde ins Land sendet. Und sie bemerken nicht, daß man ihnen von obenher das Fesseln verbannt, weil man gefügige Werkzeuge braucht, Werkzeuge, um den mächtigen Drang der zu Licht, Leben und Kampf erwachten Arbeiter wiederzugeben.

Aber weder die hemmten noch die unheimlichen Werkzeuge der Reaktion können den Aufstieg und die Ausbreitung unserer Bewegung verhindern. Und wenn in einem so gewaltigen Kampfe, wie es der unsere ist, gelegentlich kleine Niederlagen unvermeidlich sind — wir haben immer wieder das Örtchen der Aufrechterhaltung gefestigt!

Unsere Bewegung ist unerschütterlich, weil in ihr dieser Übergeist einer ewigen Verjüngung tätig ist und weil sie ein helles, wärmendes Leuchten ausstrahlt in das mehr und mehr erwachende Leben aller, die im Grunddienste des Kapitals stehen und unter der blauen Last der Gesellschaftsorganisation leiden.

Und wo sie noch im geistigen Winterfalle liegen, da soll unter Bedeckung ertönen, da soll unsere wachsende und

lebende Stürme sie aufstören aus blinder Verunsicherung...

Jeder von uns muß ein Kämpfer sein, jeder ein Gewerkschafter! Jeder, der wagt ist im Ginn und Geiste, schütze die Schwestern!

Und kommen wird das Fest, das wir in den Mühen, Sorgen und heimlichen Kämpfen des Alltags vorbereiten. Das Fest des Gewerkschaft!

Weitere Erfolge bei der Hausorganisation

Wie in der letzten Nummer veröffentlichter Zusammenfassung über die Erfolge der Hausorganisation in den ersten 14 Tagen...

Das Fest des Gewerkschaft!

Die Hausorganisation ist ein wichtiger Bestandteil...

seine jöhner Rechte gekümmert. Wenn dann die Beiträge schon länger als acht Wochen nicht mehr bezahlt wurden...

Beiträger länger als acht Wochen im Rückstand sind, keinen Anspruch auf Unterstützung haben.

sondern von neuem ein Jahr Beitragszeit durchmachen müssen, dann glauben diese Kollegen, es sei ihnen Unrecht geschehen...

Die es ja in der Natur der Sache liegt, werden die meisten Mitglieder in solchen Städten Arbeit suchen, wo bereits durch die Organisation eine erhebliche Verbesserung...

Ungeklärtes bei den Gesellenauswahlfällen

Durch die hässliche Verletzung der Verhandlungsmitglieder bei den Gesellenauswahlfällen für die Innungen in den letzten Jahren...

W- und Jameda nicht verwechseln!

Die W- und Jameda sind zwei verschiedene Dinge...

Die W- und Jameda sind zwei verschiedene Dinge...

Die Gesetze über die Innungen

Die bei den Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen (Schüler) nehmen an der Erfüllung der Aufgaben...

Wahlberechtigt ist jeder bei einem Innungsgewerke beschäftigte volljährige Geselle...

Wahlberechtigt ist jeder bei einem Innungsgewerke beschäftigte volljährige Geselle, welcher sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet...

Ein solches Innungsgewerbe ist ungesetzlich, wenn es...

Die Innung in Mainz glaubt nun ganz etwas anderes zur Durchführung der Gesellen bei den Wahlen...

Innung anweisen, diese ungesetzliche Bestimmung aus dem Statut zu streichen.

Andere Innungen versuchen in der letzten Zeit die Wählbarkeit in den Gesellenauswahl von der Meisterprüfung abhängig zu machen...

Zur Verhinderung an den Geschäften der Innung, welche die Regelung des Lehrlingswesens und die Durchführung...

Kein Wort ist darin enthalten, daß der in den Gesellenauswahl gewählte Geselle die Meisterprüfung bestanden haben muß...

Wo also die Innungen solche Bestimmungen in ihrem Statut haben, muß von unserer Zahlstellenverwaltung sofort der Antrag an die Aufsichtsbehörde gestellt werden...

Warum die Innungsführer zu derartigen Mitteln greifen, wissen wir doch alle. Sie versuchen mit allem Raffinement...

Wir würden nicht wert sein, den Namen Gewerkschafter zu tragen...

müssen alle wahlberechtigten Verhandlungsmitglieder antreten.

Diejenigen, welche von der Wahl fernbleiben, verstoßen sich nicht nur gegen die gemeinschaftlichen Prinzipien...

Kein korporativer Tarifvertrag für das Münchner Bäckergewerbe!

Bei einer am 3. April vor dem Einigungsamt des Gewerkegerichts abgehaltenen Besprechung teilte Gerichtsdirektor Brenner mit...

Die Innung habe diesen Vorschlag abgelehnt - die Gehilfenorganisation unter gewissen Modifikationen...

Überinnungsmeister G. D. Schäfer erklärte: Die Meister wollten den Frieden; sie haben bei den vorjährigen Tarifverhandlungen nicht nur sehr weitgehende Zugeständnisse...

Gerichtsdirektor Dr. Brenner weist hier die Frage ein: ...

G. W. Schöfer: Ich war Anhänger des Tarifvertrages ...

Kollege Gahner: führte aus, daß früher der Tarifvertrag ...

Gerichtsdirektor Dr. Brenner: Aber die Vorkämpfer ...

Gewerkschaftssekretär Simon Funke vom christlichen ...

Oberinnungsmeister G. W. Schöfer: Wir machen hier ...

Gahner: Die Bädermeister werden nun die Konsequenzen ...

Gerichtsdirektor Dr. Brenner: Ich bedauere, daß meine Bemühungen ...

Damit ist der erste Akt der diesjährigen Münchener Bewegung ...

Die gegenwärtige Situation in Mainz

Die Verdummungspolitik der Gelsen hat hier leider unter den Gehilfen ...

Im Jahre 1901 wurde bekanntlich hier der erste Tarifvertrag ...

Die Forderung der Tarifverträge, die zwischen der Innung und dem ...

Einmündig wurde beschlossen, dass Tarif zu kündigen ...

und ebenso einstimmig wurde beschlossen, diesen Beschluss sofort ...

Kampfgemeinschaft

Wie die ganze Natur, so erfüllt auch unser Menschenleben ...

Doch dieser materielle Nutzen ist es nicht allein, der die Solidarität ...

Dieser edle Gehalt der Kampfgemeinschaft verleiht wiederum ...



Gegner unterlegen. Die Innung triumphierte, da nur wieder die ihr genehmen ...

Sinn kommt nunmehr der Ausgang der Wahlen zum Ausschuss ...

Die Innung und der Gehilfensverein haben dabei wieder einmal ihre ganze ...

Nunmehr gilt es, für die Gehilfenschaft zu handeln. Wenn ein neuer ...

Die beste Garantie für die Durchführung unserer Wünsche gibt uns ...

Darum soll die ... die ... des Tarifes ...

Das ist jetzt notwendiger als alles andere! Ein Jurist darf es nicht geben ...

Der neue Sarotti-Akkord

Statt Einschränkung erfährt die Akkordarbeit bei der Firma Sarotti ...

Bei einem solchen Beginnen sollen sich die älteren Arbeiter ...

Man sucht also unter der Hand in den großkapitalistischen ...

Kollegen und Kolleginnen! Entschaid Euch der Worte Joh. Gottlieb Fichte: ...

Die Arbeitslage

In unserm Bericht über die Arbeitslage im Monat Januar haben wir ...

Nach dem Reichsarbeitsrat hielt die wenig günstige Lage auf dem ...

Kontinentalwaren nur mit einem mäßigen Aufschlag, der die Verwaltungskosten deckt, zu verkaufen.

5. Die Leibesvisitationen finden in Zukunft nicht mehr statt. Alle im Betriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen haben die Pflicht, Unredlichkeiten ihrer Mitarbeiter entgegenzutreten.

6. Unterhaltungen der Arbeiter und Arbeiterinnen untereinander während der Essenspausen über gewerkschaftliche und politische Vorgänge können als Agitation in der Fabrik nicht aufgeführt werden.

7. Bestimmungen, die dahin gehen, daß während der Mittagspause die Fabrik nicht verlassen werden darf, sind aufzuheben.

8. Zum Reinigen der Aborte, Spudnäpfe und dergleichen, dürfen Arbeiterinnen, die mit der Herstellung oder dem Versand von Waren beschäftigt werden, nicht verwendet werden.

9. Bestehende bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen dürfen nicht verschlechtert werden.

10. Maßregelungen auf Grund dieser Abmachungen oder wegen Zugehörigkeit zur Organisation oder wegen Betätigung innerhalb derselben dürfen nicht stattfinden.

G. Schlichtung von Differenzen. Bei Streitigkeiten, die aus diesem Tarifvertrag entstehen und durch mündliche oder schriftliche Auseinandersetzung nicht beigelegt werden können, sind dem jeweiligen Vorsitzenden des Dresdner Gewerbegerichts zu unterbreiten, der nach gemeinsamen mündlichen Verhandlungen mit den Tarifkontrahenten endgültig entscheidet.

Die Entscheidung ist für beide Teile bindend.

H. Tarifdauer. Der Tarif tritt mit dem 16. März 1914 in Kraft und gilt bis 16. März 1916. Tritt vier Wochen vor Ablauf dieser Zeit keine Kündigung von einer der vertragstheiligenden Parteien ein, so gilt dieser Vertrag auf ein weiteres Jahr und so lange, bis eine Kündigung erfolgt. Der kündigende Teil verpflichtet sich, sofort neue Verhandlungen zwecks Abschlußes eines neuen Tarifes anzubahnen.

Für den Verband der Bäder und Konditoren Deutschlands:

Für die Firma:

Verhandlungsprotokoll

Am 14. März 1914 fanden zwischen den Vertretern der Waffelfabrik der Firma Seim, jetzigen Inhaber Herrn Wagner, und dem Verband der Bäder und Konditoren Tarifverhandlungen statt.

Anwesend waren für die Firma Herr Wagner, für den Verband der Bäder Bezirksleiter Friedrich, sowie aus dem Betriebe die Arbeiter Schöinig, Köhler, Söhnel und Fräulein Müller.

Der der Firma auf Beschluß einer Betriebsversammlung eingereichte Tarifvertrag wurde nach eingehenden Verhandlungen beiderseits zur Anerkennung gebracht und gleichzeitig noch folgende Ergänzungen hierzu beschlossen.

Die unter B. Löhrne (Absatz 3) vereinbarten Zulagen ab 15. Oktober 1915 erhalten nur Gültigkeit, wenn bis zu dieser Zeit seitens der Organisation der Nachweis erbracht wird, daß bis zu dieser Zeit auch in andern gleichartigen Betrieben Verbesserungen in derselben Höhe eingetreten oder vorhanden sind.

Die bisher von der Firma bezahlte Prämie für gute Ware, pro laufend Blatt 30 %, bleibt durch diese Abmachung unberührt.

Sämtliche im Tarif vereinbarten Löhne gelten nur als Einstellungslohne. Der unter Absatz B. Löhrne (unter h) vereinbarte Lohnsatz von 75 % soll weiter nicht für den zurzeit beschäftigten Werkmeister in Frage kommen, da selbiger diese Funktion nicht dem Sinne des Tarifes entsprechend ausfüllt. Selbiger erhält einen Lohnsatz von 75 % pro Stunde.

Die von Herrn Wagner abgegebene Erklärung, daß er in Zukunft die Akkordarbeit beseitigen wolle, wird von allen Teilnehmern gutgeheißen, von einer Betriebsversammlung, die am 28. März stattfand, aber verworfen, da diese Maßnahme eine Verschlechterung der Beschäftigten bedeute. Herr Wagner gibt in der Versammlung zu, daß er von dieser Absicht keinen Gebrauch machen werde, sondern stellt nur eine Regelung der Akkordfrage in Aussicht; die Regelung soll in Gemeinschaft mit der Fabrikkommission vorgenommen werden. (F. Allgemeines des Tarifes.) Herr Wagner begründet diese Regelung mit den gedrückten Preisverhältnissen, welche sich auf die schlechten Lohnverhältnisse in der ganzen Branche begründen.

Dresden, März 1914.

Für den Verband der Bäder und Konditoren Deutschlands:

Arbeiter und Arbeiterinnen

der Waffel-, Schokoladen- und Süßwarenfabriken.

Für die Firma:



Korrespondenzen

Berichte von Versammlungen finden nur Aufnahme, wenn sie von allgemeinem Interesse sind. Alle zur Veröffentlichung bestimmten Einwendungen müssen mit dem Schriftstempelpflicht versehen und vom Vorsitzenden gegenzeichnet sein.)

Bäder.

Bischofsheim b. Mainz. Donnerstag, den 2. April, tagte hier für die Orte Bischofsheim und Müßelsheim eine Versammlung, die sich mit der Tagesordnung beschäftigte: Warum müssen wir auch in den kleineren Orten versuchen, unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich zu regeln? Kollege Dengel behandelte in längeren Ausführungen diese

Frage eingehend. Er wies besonders auf die Bewegungen in Mainz und Wiesbaden hin, die bereits im vollen Gange sind und voraussichtlich mit gutem Erfolg abschließen. Auch hier in beiden Orten, wo bereits über die Hälfte der Beschäftigten unserem Verbands angehören, müsse versucht werden, diese günstige Situation auszunutzen, um zu einem Tarifvertrag zu kommen. Die Anwesenden stimmten dem einmütig zu und versprachen, in den nächsten Tagen alles zu versuchen, um die noch Fernstehenden für uns zu gewinnen. Zwei Mitglieder wurden gleich gewonnen: Hoffman, daß es gelingt, die andern zu bekommen und den Plan zur Durchführung zu bringen.

Breslau. (Vorstandswahl zur Ortskrankenkasse für das Bädergewerbe in Breslau.) Am 2. April fand hier die Vorstandswahl zu unserer Krankenkasse statt. Die Vertreter der Liste 2 (unser Zentralverband) waren vollzählig anwesend. Von Liste 1 (die „Meistertreuen“) fehlten zwei Vertreter und von Liste 3 (christliche Gewerkschaft) fehlte von den drei gewählten Vertretern auch einer. Wie weit das Interesse unserer Gegner an wichtigen Berufsfragen also geht, konnte man bei dieser Vorstandswahl bemerken; sie fanden es nicht für nötig, sich an derselben vollzählig zu beteiligen. Von den Vertretern der Verbandsliste wurden die Kollegen S. Spiller, Karl Reichmüller und F. Günther

Wer über acht Wochen restiert, hat kein Anrecht auf Erwerbslosenunterstützung!

Im Verbandsstatut lautet § 2 Absatz 2 des Reglements für Erwerbslosenunterstützung:

Nur solche Mitglieder können zum Bezuge der Erwerbslosenunterstützung gemeldet werden, die mindestens ein volles Jahr dem Verbands angehören, mindestens 52 Wochenbeiträge regelmäßig bezahlt haben, aber auch am Tage der Meldung keine acht Wochen mit den Beiträgen im Rückstande sind...

Also, wer Rechte beansprucht, muß erst seine Verpflichtungen im Verbands erfüllen! Dazu gehört unter allen Umständen pünktliche Zahlung der Beiträge — auch der Streibbeiträge usw.

in den Vorstand gewählt, welche nach Möglichkeit die Interessen aller Breslauer Krankenkassenmitglieder vertreten werden. Die Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden wird nun in der nächsten Sitzung vorgenommen.

Kollegen von Breslau! Schon der Erfolg, daß wir durch unsere gute Beteiligung (bei der Hauptwahl wie auch bei der Vorstandswahl) uns eine wichtige Interessenvertretung gesichert haben, muß alle Kollegen immer mehr und mehr anspornen, in der Agitation voll und ganz ihre Pflicht zu tun, damit wir in Zukunft noch weit größere Erfolge zu verzeichnen haben! Darum stehe bei der jetzt stattfindenden Hausagitation jeder seinen Mann. Jedes Verbandsmitglied kann und muß mindestens ein neues Mitglied gewinnen! Alle Mann vor!

Colmar. Am 26. März fand hier eine öffentliche Versammlung statt mit dem Thema: „Wer vertritt die Interessen der Bädereingewandten?“ Kollege Schächtele erläuterte Zweck und Nutzen des Verbandes und ging in seinen Ausführungen hauptsächlich auf die traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte ein. In der Diskussion sprachen einige Kollegen und gaben zu, daß es noch viel schlechte Stellen gäbe. Ein Kollege schilderte die lange Arbeitszeit der Lehrlinge, so zum Beispiel beim Bädermeister Schmidt, Stanislausstraße, dort müssen die Lehrlinge, wenn sie 12 bis 14 Stunden in der Bäderei gearbeitet haben, noch 12 Uhr mittags die Lehrlinge mit dem Brotkorb umherlaufen. Kollege Schächtele führte am Schluß aus, daß nur unser Zentralverband imstande sei, alle diese traurigen Zustände zu beseitigen, und forderte zum Beitritt auf, ein Appell, der nicht erfolglos war. Das Verzeichniss ist vom 1. März ab beim Kollegen Preiser, „Alte Brauerei Kolln“, Marsfeldwall, und jeden Donnerstag dort Treffpunkt.

Leipzig. Am 26. März fand hier eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Stellung und Abtötung der Verbandsmitglieder über die Kündigung des Tarifs; 2. Was für Zwecke verfolgen die Gelben mit ihrer Versammlung? Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die gelben Drahtzieher an solchen Orten, wo die Kollegen ihre traurige Lebenslage einigermaßen verbessern wollen und in einer Lohnbewegung sich befinden, auf dem Plan erscheinen und im trüben zu fischen versuchen. Diese Sorte Luchskollegen spielt dann jedesmal den Verräter und bietet den angeblich bedrängten Meistern um jeden Preis ihre schmutzige Hilfe an. Dies war auch der Zweck der in Leipzig stattgefundenen gelben Bundesversammlung. Die paar hier anwesenden gelben Bundesgesellen hatten sich einen Herrn Falgenberg aus Dresden als Referenten verschrieben. Jedenfalls wird aber dieser Mann gemerkt haben, daß hier die Trauben doch etwas zu sauer sind; denn außer den 25 bis 30 gelb angehauchten Männern hatten sich ausschließlich nur Verbandsmitglieder eingefunden. Wohlweislich ist einigen führenden Kollegen der Zutritt verweigert worden; offenbar befürchtete man, daß diese allzu kräftig in die gelbe Suppe spucken könnten. Wer aber halbwegs wie ein Bädermeister ausseh, hatte ungehindert Zutritt. So kam es, daß eine ganze Anzahl Konsumbäder anwesend waren. Auf den antisemitischen Kohn, den Herr Falgenberg eine

geschlagene Stunde herunterleerte, einzugehen, lohnt sich wahrlich nicht der Mühe. Wahre Lachsalmen durchdröhnten den Saal, wenn Herr Falgenberg alle fünf Minuten einen neuen oder Großkapitalisten verspeiste. Daß über den bösen Verband und die Sozialdemokratie das blödeste Zeug geschwafelt wurde, versteht sich auch am Rande. Doch auch die Leipziger Innung bekam ihren Rüssel. Mit Behmut erklärte Herr Falgenberg, daß sie für die Kollegen noch nichts getan hätte. Das soll mit andern Worten heißen: die Leipziger Meister sollen in den Beutel greifen, um dem Dalles in der gelben Bundeskasse etwas zu steuern. Also: „Samiel erscheine!“ wie es so schön in Webers „Freischütz“ heißt. Der Vorsitzende, Herr Lein, vollständig unfähig, eine geregelte Versammlung zu leiten, brachte es in der Diskussion fertig, daß die bis dahin gewährte Ruhe in die Brüche ging. Statt den sich meldenden Kollegen der Reihe nach das Wort zu erteilen, bekamen die ihm scheinbar mißliebigen Redner das Wort nicht. Eine derartige Vergeßlichkeit der Redefreiheit ließen sich die Versammelten nicht gefallen und so war es mit der Ruhe vorbei. Und, o weh, zum Ueberflus brachten die anwesenden Verbandsmitglieder ein kräftiges Hoch auf den sechsunddreißigstündigen Erstarbetag aus. Die Kollegen verließen den Saal und Herr Falgenberg mußte wohl oder übel auf Schlusßwort verzichten. — Ueber die Tarifkündigung machte Kollege Fitz noch einige Ausführungen. Durch veränderte Umstände gezwungen, ist es in diesem Jahre nicht ratsam, in eine Lohnbewegung einzutreten. Es hat deshalb unter den organisierten Kollegen wegen Kündigung des Tarifs eine Urabstimmung stattgefunden. An dieser Abstimmung haben sich die Konsum- und Brotbäder nicht beteiligt. Es stimmten für Tarifkündigung 180, gegen eine solche 347 und 22 Kollegen ließen die Frage unbeantwortet. Wie in der Versammlung festgestellt wurde, haben in einigen Stadtbezirken die Kollegen keine Stimmzettel bekommen. Das Resultat ist also nur ein Teilergebnis. Es dürfte aber am Endergebnis nicht viel ändern. Der Tarif wird also dieses Jahr nicht gekündigt; dafür soll aber die Werberarbeit für die Organisation, besonders unter den jungen Kollegen, mit doppelter Kraft betrieben werden. Von den 329 Meistern, die 1911 und 1912 den Tarif anerkannt haben, halten bedauerlicherweise viele den Tarif nicht mehr ein. Daß es von altersher der Ruhm des deutschen Volkes war, stets treu und wahr zu sein, scheint diesen wortbrüchigen Leuten unbekannt zu sein. Auch haben sich die Gelben in bewilligte Betriebe eingeschlichen; ja, sie haben sogar erklärt, daß in tariftreuen Betrieben der Bädereingewandte erst als Mensch zu leben anfangen.

Magdeburg. Eine gut besuchte Bädereingewandtenversammlung, die am 26. März tagte, befaßte sich mit einer der brennendsten Berufsfragen, die gegenwärtig Arbeitgeber wie Arbeitnehmer im Bädergewerbe beschäftigt: mit der Sonntagsruhe. Das Thema lautete: „Die Sonntagsruhe für das Bäder- und Konditorgewerbe; Baderbot oder allwöchentliche Ruhetag?“ Kollege Macho besprach das Wesen der Sonntagsruhe im allgemeinen, um dann, eingehend auf die besonderen Verhältnisse im Bädergewerbe, auszuführen, daß es ein in unserer sozialfortschrittlichen Zeit unhaltbarer Zustand sei, daß eine so große Arbeitergruppe wie die im Bädergewerbe Beschäftigten noch jahraus, jahrein, Woche für Woche, sieben Arbeitstagen leisten müßten. Er verwies auf die wiederholten, bisher aber immer vergeblichen Petitionen hin, die in dieser Frage schon an den Reichstag und Bundesrat gegangen sind. Den Standpunkt des Zentralverbandes präziserte er dahin, daß er kein Baderbot von Sonntag zu Montag fordere, weil es von anderer Seite gewünscht wird, weil dies unzweifelhaft schwere Schädigungen für das gesamte Gewerbe zur Folge haben würde, andererseits aber der Gewerkschaft damit gar nicht geholfen wäre; diese vertritt die Forderung nach einem allwöchentlich zu gewährenden sechs- unddreißigstündigen Ruhetag, der so gelegt werden kann, wie es für den Betrieb geeignet ist. Solange durch die Gesetzgebung hier nichts geschieht, muß immer durch eigene Kraft versucht werden, diese Forderung durchzusetzen. Es ist auch schon möglich geworden, auf dem Wege der Selbsthilfe für 10846 Beschäftigte in 2842 Betrieben das Bibelwort: „Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten ruhen“, für den Bädereingewandten zur Wahrheit zu machen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Zu der Versammlung waren auch eingeladen der Innungspräsident, die Zweigvereinsleitung und der Vorstand der Freien Vereinigung Magdeburger Bädermeister. Erschienen war nur der Vorsitzende der letzteren, Herr Bädermeister Dippe. Derselbe erklärte in der Diskussion, die Freie Vereinigung habe zwar die sechsstündige Arbeitswoche zurzeit kaum für durchführbar, weil sie noch zu belastend wäre; doch siehe man in seiner Organisation auf dem Standpunkt, daß das kleinere Uebel der vom Gesellenverband geforderte Ruhetag sei, weil ein allgemeines Baderbot sicherlich schwere Schädigungen für das gesamte Gewerbe mit sich bringen würde. Nach kurzer Diskussion wurde die interessante Versammlung dann mit der Aufforderung, im Sinne des Referenten zu handeln, geschlossen.

Münster. Am 28. März fand die Gesellenausschuhwahl der Zwangsinnung statt. Die Wahlbeteiligung war von beiden Seiten eine außerordentlich starke, da die Innung alles mögliche versuchte, um den letzten Mann an die Urne zu bringen. Leider muß mit Bedauern festgestellt werden, daß wieder ein Teil unserer Mitglieder ihr Wahlrecht nicht ausübten und daran mit schuld sind, daß die paar Differenzstimmen, die uns zur Majorität fehlten, nicht ausgeglichen werden konnten. Von den Meistertreuen wurden insgesamt 99 Stimmen und für die Verbandsliste 78 gültige Stimmen abgegeben. Wenn man in Betracht zieht, daß die „Christlichen“ und sechs Vergnügungsvereine sowie ungefähr 40 Bädermeistersöhne sich abmühten, uns die Wahl streitig zu machen, so ist das Resultat für die Innungsabwärtigen geradezu ein vernichtendes. Nun kommt aber noch in Betracht, daß die Innung seit Monaten die Vorarbeiten bis in das Kleinste getroffen hatte, während wir erst zwei Tage vor der Wahl Nachricht erhielten, so daß unsere Kollegen die Mitteilungen zu spät in die Hände bekamen. Beim Verstand der Wahlweise durch die Innung, hat man zum großen Teil „zufälligerweise“ diejenigen Bädereingewandten vergessen, in welchen unsere Mitglieder

beschäftigt sind. Mit welchem Raffinement die...
Zunehmend gearbeitet haben, um nicht durchzufallen...

Die hier von den Meistern unter Mitwirkung...
der Junge vollzogenen Schiebungen geben ein brauchbares...

Wiesbaden. (Zunungs-Krankenkassenwahl)...
Die bereits an dieser Stelle berichtet, wurde sowohl...

Fabrikbranche.

Preußen. Bei der Behrma Garswig & Vogel...
landen am 21. März die Wahlen zum Ausschuss für die...

Aus gewerkschaftlichen Organisationen.

Los der Zentralgewerkschaften. Darüber sind sich...
die Gewerkschaften im reichlichen Maße einig, dass...

Zeit als erst zu nehmende Gegner der sozial...
demokratischen freien Gewerkschaften zu...

Selber Blödsinn. Mit den Selben sachlich zu polem...
isieren ist zwecklos. Sobald wir sie bei einer Schwindel...

Wir geben zu, dass in andern Berufen eine große...
Arbeitslosigkeit herrscht, im Fäbergewerbe nicht, denn es...

Wenn sich der Gegner weiter so über unsere Stellung...
nahme zur Arbeitslosenfürsorge ereifert, so können wir...

Wenn auch von angenommen zehn älteren Kollegen...
sind davon in einem Großbetrieb untergebracht werden...

Aus dem Geschäftsbericht der „Christlichen“. Der...
„Christliche“ Nahrungs- und Genussmittelfabrikantenverband...

Im Vorjahre verzeichneten die „Christlichen“ eine...
Mitgliederzunahme von 21, so daß am Jahresbeginn in...

Eine Nachprüfung dieser Angaben müssen wir zurück...
stellen bis zur Veröffentlichung des detaillierten Stufen...

Der finnische Bäckerverband beschloß auf...
seinem fünften Verbandstage im September 1913, eine...

Internationales.

Der finnische Bäckerverband beschloß auf...
seinem fünften Verbandstage im September 1913, eine...

Bäcker, 78 Lehrlinge und 67 weibliche Bäcker. An...
trägen werden zwei Klassen erhoben, und zwar für die...

Verbandstag der Bäcker, Konditoren, Schokolade- und Zuckerwaren-Arbeiter in Amsterdam.

In Amsterdam tagte am 29. und 30. März der...
Verbandstag unseres Bruderverbandes in Holland. 42 Zahl...

Die Diskussion zum Geschäftsbericht war eine sehr...
rege und nahm einen vollen Tag in Anspruch. Der...

Der Verband hat im letzten Jahre mit dem Arbeiter...
Konsumvereins-Bund des Landes einen Reichstarif ab...

Nach einem Referat von Goudsmit beschäftigte sich...
der Verbandstag eingehend mit unserem Internationalen...

In der Besprechung über die Haltung des Fach...
blattes kam nur der Vorwurf zum Ausdruck, daß die...

wurde es bei der bisherigen Bestimmung gelassen, daß Rotterdam, der Haag und Enschede je ein Vorstandsmitglied stellen, welche auf dem Kongreß gewählt wurden. Zu den zwei Angestellten des Verbandes wurde noch der bisherige Leiter der Zahlstelle Amsterdam, Kollege Roeg, als dritter Angestellter hinzugewählt, welcher auch weiter die Geschäfte der Zahlstelle Amsterdam leitete, daneben aber mit in der Hauptverwaltung tätig sein soll.

Die Zahlstellen des Nordens verlangten die Anstellung eines besonderen Gauleiters für ihren Bezirk, was aber in Rücksicht auf die große finanzielle Belastung und den Umstand abgelehnt wurde, daß in den Kleinstädten des Nordens nur der Kleinbetrieb vorherrscht, im ganzen Bezirk kaum 500 Organisationsfähige in Betracht kommen und daher sich im Norden nie eine Anstellung bezahlt machen könne. Es kam zum Ausdruck, daß man in erster Linie dort die Agitation mit allen zu Gebote stehenden Mitteln energisch betreiben wolle, wo die größten Erfolge zu erwarten sind.

Ein großer Streit entspann sich noch um die Krankenunterstützung der in tarifreinen Konsumbäckereien arbeitenden Kollegen. Diese erhalten im Krankheitsfalle, ähnlich wie in Deutschland, vom Geschäft ihren Lohn auf bestimmte Zeit weiterbezahlt. Es ist im Landestarif abgemacht, daß sie nicht daneben noch im Krankheitsfalle die Krankenunterstützung vom Verbandsverband beziehen sollen. Nun beantragten die Konsumbäcker aus verschiedenen Städten, deshalb auch ihre Beiträge um 3 Cent pro Woche zu erniedrigen. In der schärfsten Weise traten die Vorstandsmitglieder dem Verlangen entgegen, das davon zeugte, daß diese Mitglieder nicht gewillt sind, zum Nutzen der unter schlechteren Verhältnissen in den Privatbetrieben arbeitenden Kollegen einige Opfer zu bringen. Schließlich wurden alle dahinzielenden Anträge abgelehnt.

Zum Schluß konnten der Kollege Allmann und der Vorsitzende Hillebrecht noch die Befriedigung über die Verhandlungen des Kongresses aussprechen und die Delegierten zu neuer energischer und planmäßiger Agitation auffordern. Der nächste Verbandstag findet in zwei Jahren in Utrecht statt.

Gewerkshaffliche Kundschau.

Erfolgreicher Mühlenarbeiterstreik in Erlangen. Nach dreitägigem Streik haben die Mühlenarbeiter in Erlangen und Umgebung den Abschluß eines Tarifvertrages mit wesentlichen Erfolgen erzielt, und zwar eine Lohnzulage von M 1,60 bis M 3,50 pro Woche, Arbeitszeitverkürzung eine Viertelstunde täglich für Müller; Kuischer erhalten für Landtouren Extrabergütung. Ferner wurde ein Urlaub von vier und sechs Tagen erreicht.

Lohnbewegung in der Rudelfabrik von Theodor Haller in Friedrichsdorf i. Taunus. Die Arbeiter und Arbeiterinnen sind wegen Lohnunterschieden ausständig. Sie wollten ihre miserablen Löhne etwas aufgebessert haben, was von dem Unternehmer abgewiesen wurde. Die Löhne der männlichen Arbeiter betragen täglich M 1,30 bis M 3,50, die der Arbeiterinnen M 1,20 bis M 1,80. Ueber die Erzeugnisse der Firma ist der Bohloft verhängt worden.

Zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Deutschen Bauarbeiterverband. Mit dem 1. April ist im Bauarbeiterverband die Arbeitslosenunterstützung eingeführt und damit das Glied geschlossen worden, das die bisherige Unterstützung im Krankheitsfalle mit der Arbeitslosenunterstützung zu einer Erwerbslosenunterstützung verbindet.

Um die Einführung der Arbeitslosenunterstützung ist im Bauarbeiterverband lange gestritten worden. Zwei Verbandstage hatten sich damit zu beschäftigen, und beide brachten keine Entscheidung. Diese fiel erst auf dem extra zu diesem Zwecke einberufenen Verbandstag im Dezember vorigen Jahres in Hamburg. Der Widerstand gegen die Verlage des Verbandsvorstandes richtete sich nicht so sehr gegen die Einführung der Unterstützung an sich, als gegen ihren angeblich ungenügenden Aufbau, wonach die Unterstützung in den Monaten Januar und Februar nicht gezahlt werden soll. Indessen, die geradezu furchtbare Krise im Baugewerbe hatte die Gegner aus Prinzip sowohl als auch diejenigen, die die Unterstützung für das ganze Jahr eingeführt haben wollten, inzwischen überzeugt, daß Unterstützung für das ganze Jahr zu zahlen, unmöglich sei und ein weiteres Verharren auf dem ersten Standpunkt eine große Schädigung der Bauarbeiter bedeute.

Die Unterstützungssätze sind aufgebaut auf sechs Beitragsklassen und stufen sich je nach der Dauer der Mitgliedschaft wie folgt ab:

Beitragsklasse	Beitrag	Tägliche Unterstützungssätze nach einer Mitgliedschaftsdauer über					
		1 Jahr (16 Beiträge)	2 Jahre (32 Beiträge)	3 Jahre (48 Beiträge)	4 Jahre (64 Beiträge)	5 Jahre (80 Beiträge)	10 Jahre (160 Beiträge)
Klasse 1	40	45	60	75	90	105	120
" 2	50	60	75	90	105	120	135
" 3	60	75	90	105	120	135	150
" 4	70	90	105	120	135	150	165
" 5	80	105	120	135	150	165	180
" 6	90	120	135	150	165	180	195

Die Unterstützung kann in einem Jahre für 48 Tage bezogen werden. In den Uebergangsbestimmungen ist beschlossen, daß Mitglieder, die am 1. April 1914 dem Verbandsverband angehören und 80 Beiträge geleistet haben, sofort in der ersten Altersstufe berechtigt sein sollen. So sollen gleichfalls Mitglieder mit vierjähriger Mitgliedschaft und der entsprechenden Beitragsleistung in der zweiten, diejenigen mit sechsjähriger Mitgliedschaft in der dritten, mit achtjähriger in der vierten und mit zehn- und mehrjähriger Mitgliedschaft in der fünften Altersstufe berechtigt sein. Alle übrigen Mitglieder sollten mit dem 1. März 1915 bezugsberechtigt werden.

Diese Bestimmungen enthalten eine gewisse Härte für diejenigen Verbandsmitglieder, die am 1. April mit ihrer Beitragsleistung die Bezugsberechtigung nicht ganz erreicht haben. So kann es zum Beispiel vorkommen, daß jemand, der in der ersten Aprilwoche seinen 79. Beitrag zahlt, erst am 1. März 1915 für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung berechtigt wird, während ein anderer, der nur um eine Woche länger dem Verbandsverband angehört, sofort in den Genuß der Unterstützung treten kann. Verbandsvorstand und Verbandsbeirat haben beschlossen, hierin eine Milde rung einzutreten zu lassen und auch diejenigen Mitglieder noch bezugsberechtigt werden lassen, die bis zum 1. Juli dieses Jahres 80 Beiträge gezahlt haben. Für alle übrigen Mitglieder, die später die nötige Zahl der Beiträge entrichtet haben, verlängert sich die Frist der Bezugsberechtigung bis zum 1. März 1915. Auch in bezug auf die Karenzzeit haben Verbandsvorstand und Verbandsbeirat in Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit, die ein sehr großer Teil der Mitglieder bereits durchzumachen hatte, beschlossen, als Karenzzeit für Arbeitslose die letzte Märzwoche gelten zu lassen, so daß alle bezugsberechtigten arbeitslosen Mitglieder, die sich während dieser Zeit zur Kontrolle gemeldet haben, mit dem 1. April in den Genuß der Unterstützung treten.

Damit tritt in die Reihe der Arbeitersolidarität ein neues Glied als Selbsthilfe gegen unerschuldeten wirtschaftlichen Not.

Ein neuer Schlag gegen die gewerkshafflichen Zentralverbände. Die vereinzelten Versuche einiger Behörden und Gerichte, örtliche Zahlstellen unserer Zentralverbände für politisch zu erklären, genügen jetzt nicht mehr. Ein Prozeß gegen den Zentralvorstand des Bergarbeiterverbandes zeigte schon, daß der Gesamtverband getroffen werden sollte. Berlins berühmter Polizeipräsident v. Jagow folgt jetzt in größerem Umfange diesen Spuren eifriger Behörden und Gerichte in der Alexa des „liberalen“ Reichsvereinsgehezes. Er hatte schon früher in einem Gutachten, das ein Gericht von ihm einforderte, einen der Zentralverbände für politisch erklärt und darin Gründe von ähnlicher Beweiskraft aufgeführt, wie sie jetzt in dem neuerlichen Prozeß gegen den Bergarbeiterverband als Urteilsbegründung gelten mußten. Kein Wunder daher, wenn er jetzt aus seiner Reserver als Gutachter heraustritt und die Gewerkschaften für politische Vereine erklären will.

**Spätestens am 11. April
ist der 16. Wochenbeitrag für 1914
(12. bis 18. April) fällig.**

Unter dem 1. April ist bereits an einige in Berlin domizilierende Zentralverbände und auch an einige Berliner Ortsverbände folgende von Herrn Jagow unterzeichnete Verfügung erlassen worden:

„In Anwendung des § 3 Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 erlaube ich Sie, binnen acht Tagen ein Exemplar der zurzeit gültigen Vereinsatzungen sowie ein der Gegenwart entsprechendes Vorstandsmitgliederverzeichnis mit Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes und der Wohnung einzureichen.“

Sollten Sie dieser Aufforderung keine Folge leisten, so wird gegen Sie auf Grund des § 132 Nr. 2 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 13. Juli 1888 eine Geldstrafe in M 150 oder im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von zwei Wochen festgesetzt und vollstreckt werden.

Zur Vermeidung der im § 18 a. a. O. angedrohten Strafen wollen Sie künftig von jeder Forderung in der Zusammenziehung des Vorstandes sowie von jeder Forderung der Satzung binnen zwei Wochen nach erfolgtem Eintritt Anzeige machen.“

Die Verfügung stützt sich mit guter Berechnung auf das Allgemeine Landrecht. Die Klage gegen diese Verfügung kommt daher nicht vor die ordentlichen Gerichte, sondern muß im Verwaltungsstreitverfahren erledigt werden. Bekannt aber ist, daß das Oberverwaltungsgericht in einer gerichtlichen Entscheidung sich auf den Standpunkt stellte, daß, wenn der Zentralverband als politisch gilt, auch eo ipso alle Ortsvereine politisch sind. Durch dieses Vorgehen des Herrn v. Jagow würden also mit einem Schläge auch die Ortsvereine für politisch erklärt werden.

Die Gewerkschaften werden auch diesen neuesten Schlag zu parieren wissen. Da aber zu befürchten ist, daß das Vorgehen des Herrn v. Jagow vielleicht auch noch anderorts Schule machen könnte, so sei im besonderen darauf hingewiesen, daß die von solchen Verfügungen betroffenen Gewerkschaften spätestens innerhalb 14 Tagen dagegen Einspruch erheben müssen. Durchaus irrtümlich ist die Ansicht, die zum Schaden der Gewerkschaft auszufließen würde, daß eine solche Verfügung mit Stillschweigen hinzunehmen ist und erst dann, wenn die Einziehung der Geldstrafe eintritt, Einspruch erhoben werden muß.

Allgemeine Kundschau.
30 Jahre „Vorwärts“. Am 30. März 1884 erschien in Berlin die Probenummer des „Berliner Volksblatt“, das auf dem Parteitage zu Halle den Namen „Vorwärts“ erhielt und zum Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie gewählt wurde. Der „Vorwärts“ feiert sein dreißigjähriges Jubiläum. Mit 2000 Abonnenten trat das „Volksblatt“ in der Zeit der Ausnahmegesetze unter dem heissen Belagerungszustand ins Leben. Heute zählt das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie über 160 000 Leser. Die wirtschaftliche Krise hatte dem „Vorwärts“ freilich in diesem Winter Verluste gebracht; es war ein kurzer Stillstand im Wachsen der Presse und der Organisation zu verzeichnen, aber der tote Punkt wurde bereits überwunden und es geht wieder aufwärts, wie denn die Geschichte des „Vorwärts“ im ganzen ein ununterbrochener Aufstieg gewesen ist, wie die der Partei überhaupt. Auch künftig möge die Entwicklung unseres Zentralorgans ein kräftiges stetiges Vorwärts sein.

In einem Gedankartikel zur Feier seines dreißigjährigen Bestehens teilte der „Vorwärts“ auch mit, daß die Partei zurzeit mehr als 1 100 000 Mitglieder und die Parteipresse mehr als 1 1/2 Millionen Abonnenten zählt.

Die stolzen Zahlen werden die Genossen allerorts zu eifriger weiterer Verarbeitung anregen. Unsern Feinden aber wird es die Sprache verschlagen, wenn sie sehen, was aus dem von ihnen großmäulig ausgeschrienem Rückgang der Sozialdemokratie geworden ist!

Die deutschen Arbeiter-Stenographenverbände haben sich zu einem Kartell mit dem Sitz in Berlin zusammengeschlossen, das den Zweck hat, die Verbreitung und Pflege der Kurzschrift, dieses wichtigen Bildungsmittels, in der deutschen Arbeiterschaft unter Ausbeziehung aller Systemstreites zu fördern. Alle in Deutschland bestehenden Arbeiter-Stenographenverbände für bestimmte Systeme haben sich in diesem interimsystemalen Kartell zusammengeschlossen, und zwar: Der Deutsche Arbeiter-Stenographenbund, System Arends (Verbandsleitung: G. Richter, Burgheim b. Lehr i. B.); der Arbeiter-Stenographenverband Stolze-Schrey (Verbandsleitung: Fritz Hagenow, Hamburg 26, Grüner Weg 17); der Kollerische Arbeiter-Stenographenbund (Verbandsleitung: Richard Wolf, Berlin-Pantow, Nordbahnstraße 3); der Deutsche Arbeiter-Stenographenbund (Stenographie) (Verbandsleitung: Karl Behner, Mannheim, Wellenstr. 36); der Arbeiter-Stenographenverband für Nationalstenographie (Verbandsleitung: Paul Graßmann, Gotha, Gradlerstraße 1). Vorsitzender des Kartellauschusses ist Genosse Oskar Schläger, Berlin-Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Straße 70 (Stolze-Schrey), an den alle Zuschriften zu richten sind. Schriftführer ist Genosse K. Wolf, Berlin-Pantow (Koller); Kassierer ist Genosse Eugen Burckhardt, Neufölln, Herrfurthstraße 23, der alle Geldsendungen für den Kartellauschuß entgegennimmt. Der Ausschuß befaßt sich zurzeit mit der Aufnahme einer Statistik über alle ihm angeschlossenen Arbeiter-Stenographenverbände, und er wirkt für den örtlichen Zusammenschluß der Mitgliedschaft der einzelnen Verbände in allen Orten, in denen mehrere Systemverbände vertreten sind. Auf Grund dieses Wirkens haben sich in Berlin bereits die Mitgliedschaften der Verbände von Arends, Stolze-Schrey und Koller zu einem Ortskartell zusammengeschlossen. Mit den Arbeiter-Stenographenverbänden nach Gabelberger und Faulmann in Oesterreich steht der Ausschuß, dessen Arbeitsfeld das deutsche Sprachgebiet ist, in ständiger Fühlung. Zur Förderung der stenographischen Einheitsbestrebungen veranstaltet der Ausschuß für seine Mitglieder Einführungskurse in die verschiedenen deutschen Kurzschriftsysteme.

Alkoholinteressen gegen Volkswohl. Ländlicher Zolltarif! Diese Lösung hat der Magister der Juris, Dr. Dertel, kürzlich wieder in Sachsen ausgegeben. Einer der ländlichen Pfähle soll der Obstkoll sein. Nun ist Obst in Deutschland im allgemeinen jetzt schon so teuer, daß es als Nahrungsmittel für den Arbeiter nur in ganz beschränktem Maße in Betracht kommt. Lediglich zur Sentezeit sind einige Obstsorten für eine sehr kurze Zeit billig zu haben. Hohe Zölle auf Obst, wie sie die Agrarier verlangen, würden Obst noch mehr als bisher schon vom Tische des Arbeiters verbannen. Das wäre in zweifacher Hinsicht zu bedauern; einmal fördert der Obstgenuss unstreitbar ganz außerordentlich die Gesundheit, dann ist er ein erfolgreicher Bundesgenosse im Kampfe gegen den Alkohol. Diesen Bundesgenossen für Förderung des Volkswohls und gegen Alkoholmissbrauch könnte man billig haben. Darauf macht Dr. Alexander in der Zeitschrift: „Wohlfahrt und Wirtschaft“ (Verlag Eugen Diederichs) aufmerksam. In Brasilien wächst Obst in unermesslichen Mengen. Die ganze Welt könnte von dieser Obstammer versorgt werden. Ueberdies gibt es noch andere sehr ertragreiche Obsterträge in Afrika, Niederländisch-Indien, Neu-Guinea, in Mitteleuropa, Mittel- und Ostasien. Um Deutschland mit billigem Obst zu versorgen, sei nur eine entsprechende Organisation des Bezuges und Betriebes notwendig. Eine Gesellschaft, die sich solche Aufgabe stellt, sei in Paris gebildet worden, um Frankreich den Vorteil billigen Obstes zu verschaffen. Dabei sei Frankreich ohnehin viel obtreicher als Deutschland. Hier tre man alles, um dem Volke den Obstgenuss zu erschweren. In einem Artikel in der „Kölnischen Zeitung“ wird hierzu ironisch bemerkt: „Man wird später, wenn auch mit einigen 100 pSt. Aufschlag, dieses herrliche Obst (aus Brasilien) aus Paris beziehen können.“ Guter gibt sich der Hoffnung hin, daß der Widerstand der deutschen Obstproduzenten gegen die Förderung der Obsterträge vielleicht zu überwinden sei. Der Konsum könne nämlich so gesteigert werden, daß auch die inländischen Produzenten Vorteil davon haben würden. Dem Staat sei viel weniger zu trauen. Der genannte Verfasser bemerkt: „Eine gewichtige Segnerschaft, die jedoch wohl nie offen zugegeben wird, wird vermutlich von Seiten des Staates zu erwarten sein, der, so sehr er sich offiziell gegen den Alkohol erklärt, doch von den alkoholischen Getränken auf dem Wege der Besteuerung zu erheblichen Einnahmen und eine wirklich nachhaltige Einschränkung des Alkoholgenusses im Steuerfädel spüren wird. Wohl gemerkt, aber nur im Steuerfädel, nicht in der gesamten Finanzwirtschaft. Denn es stehen dieser Einnahme aus den alkoholischen Getränken so große Ausgaben für Strafrechtspflege, Irren- und Armenwesen, die aus dem Alkoholgenuss zum großen Teil herrühren, entgegen, daß bei vernünftiger Erwägung dieser Dinge die finanzielle Beurteilung eine ganz andere werden muß. Vielleicht wird also auch dieser stille Widerstand, der in einer Billigkeit sich erschöpfen wird, doch allmählich so weit zu überwinden sein, daß auch der Staat aktiv seine Hilfe leiht.“ Guter übersteht einen wichtigen Punkt: An dem Alkoholkonsum ist nicht nur der Staat als Steuerherbe interessiert, in dieser Frage ziehen mit ihm die Schnapsjunker und das Braunkapital an einem Strang. Die Sozialdemokratie wird sicher nicht ermangeln, die Bestrebungen zu fördern, die eine Versorgung Deutschlands mit gutem, billigem Obst ermöglichen. Aber die konservativen, nationalliberalen und ultramontanen „Volkseure“ verfügen dabei wohl die Mitarbeit. Bei ihnen gehen die Pfänderinteressen dem Volkswohl voran.

Die Welt der Arbeiter im Jahre 1913. Das deutsche Arbeiterministerium hat seinen Jahresbericht über die Welt der Arbeiter veröffentlicht. Der Bericht umfasst gegenwärtig 50 Länder, wobei mehr als ein Drittel, nämlich 27, die Abnahme des Gesamtenergieertrages feststellten. Die Werte betragen nämlich in Millionen Doppelzentnern:

Table with 4 columns: Land, 1912, 1913, Differenz. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, and Zusammen.

Zusammen... 3974,93 | 3897,39 | - 77,54
Der gesamte Energieertrag hat sich also um 77,54 Millionen Doppelzentner gegenüber dem Vorjahre verringert.

Literarisches.

C. Ritterhaus, Der praktische Konditor. Ein Hand- und Lehrbuch aus der Praxis für die Praxis mit zahllosen Rezepten, Tabellen und Zeichnungen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Verlag J. F. Neud (E. G. Friedr. Neumann), Leipzig, Seemannstr. 10. Das vor ungefähr fünf Jahren zum ersten Male auf dem Buchmarkt erschienene Werk ist in den Veranschauligungen sehr gut angekommen worden und hat diese Aufnahme auch verdient. Die neue Auflage bringt in vielen Abteilungen und in besonderen Anhängen wieder ein Gesamtbild der eigentlichen Konditorie, wie es vollständig nicht gedacht werden kann. Das Werk wird für jeden Konditor, der sich weiterbilden will, nicht nur ein wertvolles Nachschlagewerk sein. Es ist außerdem die wertvolle Erinnerung getroffen worden, daß die Konditorie und die Kunst der Konditorie nicht nur ein Beruf, sondern eine in einer Sondermappe beigelegt worden sind, so daß sie also besser ihrem Zwecke dienlich gemacht werden können. Die Aufzählung der Rezepte, teils neu, teils alt, ist eine außerordentlich gute und sorgfältige. Was in jenen, daß diese Auflage noch von einem österreichischen Konditor, Carl Samml, Konditor und Schriftführer in Wien bearbeitet worden ist, der alle Rezepte und Proben nach derzeitigem Stande und die Rezepte durch eine Anzahl meist österreichischer Konditor-Langjähriger überprüften haben. Bei der guten Ausstattung ist der Preis von M. 16 (unvollständige Teilzahlungen gestattet) nur als angemessen zu bezeichnen. Die werden auf diese Ausgabe in einiger Zeit, wenn noch ausführlicher in unserer Zeitschrift: "Leben und Streben der Arbeiter", eingehen, wollen aber hier nur kurz über die Konditorie auf das gute Werk aufmerksam machen.

Ein Rezeptbuch mit über 100 speziell für Bäcker und Konditoren bestimmten Rezepten hat die Buchverlagsfirma von Dr. Erato & Co. in Bielefeld herausgegeben, das von dieser Firma den Lesern unseres Blattes auf Verlangen am 1. 5. 14 zugestellt wird.

Die diesjährige Monatschrift der österreichischen Arbeiterkassen ist ganz der Erläuterung der großen Bedeutung der Arbeiter gewidmet. Alle Artikel und Abbildungen sind der Arbeiter gewidmet. Das prächtige Titelbild hat der Wiener Arbeiter Charles Galle gezeichnet. Die Monatschrift bringt ein Bild: "Konditor-Johannes", nach dem Gemälde Richard Wagner, eines modernen deutschen Künstlers.

Die Monatschrift ist auch durch jede deutsche Arbeiterkassenorganisation sowie durch die Wiener Arbeiterkassenorganisation, Franz & Co., Wien VI, Spandauerstr. 18, gegen Entgelt von 20 ct in Marken zu beziehen.

Das "Neue Jahr" ist jeden der 2. Nummer des 1. Jahrgangs, 15 Seiten lang, erschienen.

Der Preis der Nummer ist 10 ct. Probeabnehmer sind jederzeit durch den Verlag J. F. Neud Leipzig, G. m. b. H. in Erfahrung zu setzen von allen Einzelheiten und Kopierrechten zu befragen.

Der 2. Jahrgang beginnt die "Neue Zeit" des zweiten Jahrgangs.

Der Inhalt der "Neuen Zeit" enthält eine wertvolle Erweiterung, und zwar dadurch, daß an Stelle der bisherigen monatlichen gewöhnlichen monatlichen Monatshefte, in Zukunft der "Neuen Zeit" treten, auch sollen neben Belegungen von Berlin auf den Gebieten der Politik, Literatur, Kunst und Naturgeschichte, Sonderausgaben der Arbeiterkassen durch den Verlag herausgegeben werden.

Der Inhalt der "Neuen Zeit" wird insbesondere sich auf die politischen Fragen von jetzt ab besonders auf die Arbeiter betreffen. Die Ergänzungshefte erscheinen in vierjähriger Umfang. Der Abonnementspreis bleibt unverändert.

Die "Neue Zeit" enthält monatlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Buchverleger und Kopierrechten zum Preise von M. 2,50 pro Quartal zu beziehen, jedoch kann der Preis bei der Post um 20 ct erhöht werden. Das Exemplar des 1. Heftes ist 25 ct.

Probeabnehmer sind jederzeit zu befragen.

"Schülerhefte". Interessante Schulbücher für deutsche Arbeiter. Herausgegeben von Julius Borchardt. - Die 1. & 2. Hefen sind mit folgenden Inhalt erschienen: 1. Grammatik und Orthographie. 2. Der Mensch gegen die Natur. 3. Die Geschichte der Arbeiterbewegung. 4. Die Arbeiterbewegung. 5. Die Arbeiterbewegung. 6. Die Arbeiterbewegung.

Jedes Heft enthält ein Heft zum Preise von 10 ct. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, bei den Kopierrechten der Arbeiter- und Gewerkschaften sowie beim Verlag: Berlin, Unter den Eichen 11, Heft 1.

Das "Neue Jahr", Brief der politischen Arbeiter, von Carl Marx. Im Verlag von J. F. Neud Leipzig, G. m. b. H. in Erfahrung, nach im Laufe des April das "Neue Jahr" als Sonderausgabe herausgegeben von Carl Marx, erschienen. Es ist die erste populäre Ausgabe des "Neuen Jahres", die auch den einfachen Arbeiter verständlich sein soll. Das Buch wird zum Preise von M. 1,50 für das gebundene Exemplar geliefert. Preis und Postung der Exemplare.

—* Anzeigen. *

Advertisement for Johannes Schierbaum, Konditor, located at Königstr. 20, Leipzig. Text includes: "Nachruf. Im Königstr. 20. April hat unser Mitglied Johannes Schierbaum im Alter von 29 Jahren... Ihre feinem Andenken! Zahlreiche Hannover-Läden."

Advertisement for Kurt Basch, Konditor, located at Striegau i. Schl. Text includes: "Unsern lieben Kollegen Kurt Basch nebst seiner lieben Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung! Zahlreiche Striegau i. Schl."

Advertisement for Gustav Meier, Konditor, located in Erlangen. Text includes: "Unsern Kollegen Gustav Meier nebst seiner lieben Frau die besten Glückwünsche zur Vermählung! Zahlreiche Nürnberg, Erlangen."

Advertisement for Berlin Radfahrer-Verammlung. Text includes: "Berlin. Achtung, Radfahrer! Dienstag, den 14. April, am Tage unseres zehnjährigen Bestehens, abends 7 Uhr: Große öffentliche Radfahrer-Verammlung im Vereinshaus, Süd-Ost, Melchiorstr. 15. Tagesordnung: Zehnjähriges Wirken des Radfahrer-Vereins der Arbeiter und Konditoren. (Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes, 'Solidarität'). Referent: Genosse K. Ketzschold. Pflicht aller mitzuführenden Väter und Konditoren ist es, in dieser Verammlung zu erscheinen. Arbeiter-Radfahrer-Bund 'Solidarität', Ortsgruppe Berlin, Abt. 2."

Advertisement for Leipzig. Text includes: "Leipzig. Wo treffen sich die Kollegen? Mittwoch und Donnerstags im 'Braunhüt', Kohlstr. 14, beim Kollegen Pfeifer. Die guten Sternberg-Biere."

Advertisement for Scherrens Reisehandbuch. Text includes: "Scherrens Reisehandbuch für wandernde Arbeiter (Taschenbuch f. Radl) 2. 1913. 120 Seiten, 3 Bände, Gebd. M. 1,50. H. K. Scherren, Leipzig, 2. I. Scherren, Stuttgart."

Advertisement for Vorwärts. Text includes: "Vorwärts kommt nur, wer hochsteht. Die Arbeiterbewegung ist die wichtigste Kraft der Gegenwart. Das Buch enthält 1200 Rezepte mit Angabe der Herstellungsart, alle für Konditoren und Bäcker wichtigen Rezepte, einfache und komplizierte Backrezepte, Bäckereibücher, die meisten Rezepte, eine Übersicht über die Bäckerei." "Praktischer Konditor von Carl Ritterhaus. Das Buch enthält 1200 Rezepte mit Angabe der Herstellungsart, alle für Konditoren und Bäcker wichtigen Rezepte, einfache und komplizierte Backrezepte, Bäckereibücher, die meisten Rezepte, eine Übersicht über die Bäckerei." "100 wertvolle Rezepte und ein prächtiges Bild. Interessante Rezepte kostenlos. Das glänzend ausgestattete zweifarbige Werk kostet M. 1,50. Gegen bezogene monatliche Teilzahlungen von M. 2 liefert prompt E. H. Friederich Reiser, Leipzig, Seemannstr. 10."

Advertisement for a bicycle. Text includes: "Hier steht über die Vorteile... Das Fahrrad ist die beste Fortbewegungsmittel für den Arbeiter. Es ist leicht, bequem und langlebig. Hier steht über die Vorteile... Das Fahrrad ist die beste Fortbewegungsmittel für den Arbeiter. Es ist leicht, bequem und langlebig. Hier steht über die Vorteile... Das Fahrrad ist die beste Fortbewegungsmittel für den Arbeiter. Es ist leicht, bequem und langlebig."

Advertisement for Stomkes Bäckerei. Text includes: "Stomkes Bäckerei. Vermehrte u. verbess. Ausgabe u. ange. Bilder mit Eisenbahn u. Belegarten. 200 Seiten, gebd. M. 1,50. In allen Buchhandlungen zu haben oder gegen Einsendung von M. 1,70 bei G. Stomkes, Bielefeld. [M. 2,50]"

Advertisement for Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen. Text includes: "Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Dorfmann, Schneidermeister, Hengauerstr. 2, I. Et., gegenüber dem Verbandslokal."

Advertisement for Berliner Bäcker! * Tanz-Unterricht. Text includes: "Berliner Bäcker! * Tanz-Unterricht. Schönhauser Allee 28. * Bäcker-Verkehr. Sonntags 4 Uhr nachmittags, Mittwochs 8 Uhr abends. Aufnahms täglich. Honorar billig. Tanzlehrer E. Schatz."

Advertisement for Münchner Bäcker- und Konditorgehilfen. Text includes: "Münchner Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei G. From, Schneidermeister, Hengauerstr. 10/11."

Advertisement for Wyla-Malz-S. Text includes: "Wyla-Malz-S. Wyla-Werke. Weil 15 (Baden). Warum sollen Sie Ihr Backhilfsmittel teuer bezahlen wenn Sie etwas zumindest vollständig Gleichwertiges billiger bekommen können? Machen Sie keine bindenden Abschlüsse, bevor Sie sich von der Güte des überzeugt haben!"

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen. (Wo nichts Besondere vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

- Sonntag, 12. April: Bergedorf: 3 Uhr, 'Deutsches Haus', Sachsenstr. - Bremerhaven: 3 Uhr im 'Bayerischen Hof', Lange Straße 18. - Grimnitz: 2 Uhr in der 'Jugendherberge'. - Offen a. d. R.: Vorm. 10 Uhr, 'Zur Stadt Ebersfeld', Postallee. - Gießen-Wehlar: 4 Uhr in Gießen im 'Gewerkschaftshaus', Schwanenstr. 18. - Götting: 4 Uhr im 'Volkshaus', 'Zum Mohren'. - Götting: Vorm. 10 Uhr bei 'Schirhof', Göttingstr. 86. - Halberstadt: Halle a. d. S.: 'Zu den drei Königen', Kleine Klausstr. 7. - Heidenheim a. d. Brenz: Vorm. 10 Uhr im 'Lamm'. - Herford: Vorm. 9:30 Uhr im 'Gewerkschaftshaus'. - Jena: 2 Uhr im 'Gewerkschaftshaus', Johannsplatz. - Meining: 3:30 Uhr, 'Zur goldenen Weintraube'. - Oldenburg: 3:30 Uhr im 'Gewerkschaftshaus', Kurze Str. 2. - Osnabrück: Vorm. 11 Uhr bei E. Müller, Lohstr. 50. - Paderborn: 3:30 Uhr im 'Gewerkschaftshaus'. - Regensburg: Vorm. 10 Uhr im 'Volkshaus', Bismarckstr. 61. - Rostock: 2 Uhr in der 'Philharmonie'. - Weiden: 1 Uhr, 'Zur Sonne'. - Wittenberg (Gasse): Vorm. 10 Uhr, 'Zur Einigkeit', Töpferstr. 1. - Zwickau: 3 Uhr im 'Brauereischloßchen', Schloßstraße.

- Dienstag, 14. April: Darmstadt: Im 'Gewerkschaftshaus', Bismarckstr. 19. - Eisenach: 4 Uhr, 'Zum weißen Hirsch', Alexanderstraße. - Frankfurt a. M. (Nachtarbeiter): Vorm. 10:30 Uhr im 'Gewerkschaftshaus', (Tagarbeiter): 8 Uhr im 'Gewerkschaftshaus'. - Götting: 5 Uhr bei 'Kaufmannshaus'. - Hamburg-Altona (Konditoren-Bäckergehilfen): 8:30 Uhr bei Koop, Kaiser-Wilhelm-Straße 77. - Heidelberg: 3 Uhr, 'Zum goldenen Römer', Hauptstr. 41. - Regensburg: 2 Uhr, 'Zur Schillerstraße', Gledergasse 31. - Striegau i. Schl.: 4 Uhr, 'Fürst Bismarck'.

- Mittwoch, 15. April: Hamburg-Altona (Seefahrende): 8:30 Uhr bei Pfeifer, St. Pauli, Eilbergschtr. 15. - Sagan (Leffentische): 4 Uhr im Gasthof 'Zum Deutschen Reich'.

- Donnerstag, 16. April: Coblenz: 4 Uhr, 'Zum weißen Mann', Moselstraße. - Götting (Bäcker): 2 Uhr, 'Zum goldenen Stern', Langenstr. 37; (Fabrikarbeiter): 8 Uhr, 'Zum goldenen Stern', Langenstr. 37.

- Freitag, 18. April: Ebersfeld: 8 Uhr im 'Volkshaus'. - London: 2 Uhr, Public House 'King and Queen', Foley Street, London W.

- Sonntag, 19. April: Dessau: 3 Uhr im 'Lokal', Amalienstr. 1. - Eisenach: 3 Uhr, 'Zum großen Aufstehen', Schloßstr. 9. - Götting: 3 Uhr bei 'Gutermann', Ottilienstr. 16. - Landshut: Vorm. 9 Uhr beim 'Raimert', Altpfad 337. - Regensburg: 4 Uhr, 'Zur Glashalle', Hüttenbergstr. 43. - Zwickau: 3 Uhr bei 'Lippow', König-Albert-Straße 43.

Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Biedler, Hamburg, Osterböckerstr. 57. - Verlag von E. Neumann, Neudamm, Hamburg. - Postfachverteilung: Postfach 1000, Hamburg. - Postfachverteilung: Postfach 1000, Hamburg.